

Ohne Selbstzweifel

Ein mißratenes Buch über Fundamentalismus

Hubertus Mynarek: Denkverbot. Fundamentalismus in Christentum und Islam. Verlag Knesebeck, München 1992. 112 Seiten, 19,80 DM.

Bücher, die im Titel das Wort „Fundamentalismus“ führen, verkaufen sich anscheinend gut. Das Thema hat Hochkonjunktur. Einige der Elaborate können als wenig geglückt eingestuft werden. Zu dieser Spezies gehört auch das Buch von Hubertus Mynarek.

Mynarek sieht sich in einer Welt, in der es nur so von Fundamentalisten wimmelt und keiner auf die Idee gekommen ist, ihn, den Aufgeklärten, um Rat zu fragen. Es werden alle unter Fundamentalismus-Verdacht gestellt, die nicht wie der Autor die Fackel der Aufklärung hochhalten. Da kommt schon ein illustrierter Kreis zusammen. Daß zu diesem Kreis das Opus Dei, das Engelwerk, die Charismatische Erneuerung, Communione e Liberazione und andere gehören, erwähnt der Autor nur beiläufig. Die wirklichen Fundamentalisten sind Jesus und Mohammed; ihre Imitate sind Papst Wojtyła, der „Ober-Guru“ mit „Unfehlbarkeitsattributen“, Chomeini, Karl Marx, Franz Alt („christlicher Fundamentalapologet“), Eugen Drewermann und Hans Küng, die als „Fundamentalisten des vollkommenen Anfangs“ bezeichnet werden, alle kritischen, progressiven und liberalen Theologen, von den konservativen gar nicht zu reden, selbst Frater Roger von Taizé wird der Teilhabe an einem „intoleranten Fundamentalismus“ verdächtigt.

Dieses „progressiv-konservative Syndrom“ beruht auf „einer heimlich fundamentalistischen Übereinkunft, die keineswegs abgesprochen sein muß, aber fast einer Verschwörung gleichkommt. Gegen die Anfänge des Christentums nichts Negatives! Insofern stützt auch noch der kritischste, progressivste Theologe das fundamentalistische Gesamtsystem Kirche.“ Zu dieser fundamentalistischen Mafia gehören auch die Medien. Sie befolgen das fundamentalistische Schema und lassen bereitwillig progressive und konservative Insider zu Wort kommen, halten „aber Theologen, die aus diesem inhumanen und verlogenen, die Wahrheit zurückhaltenden Verband Kirche ausgetreten sind, strikt

von ihnen fern“. Sprich: Hubertus Mynarek.

Murad Hofmann, Islam-Konvertit und deutscher Botschafter in Marokko, versteht unter Fundamentalismus diejenige Bewegung, die sich auf die Fundamente des jeweiligen Glaubens rückbesinnt. In diesem Verständnis verkörpert der Fundamentalismus eine Erneuerungsbewegung, die positiv zu sehen ist. Dagegen sieht Mynarek darin etwas Negatives. „Christlicher und islamischer Fundamentalismus kann nicht als ‚Degeneration‘ des vermeintlich so reinen und vollkommenen Ursprungs von Christentum und Islam gewertet werden. Er steckt in Mark und in den Knochen dieser Religionen von Anfang an.“ Deshalb sind auch diejenigen, die ad fontes gehen wollen, Fundamentalisten. Da es sich beim Christentum und beim Islam um prophetische Religionen handelt, liegt in den Worten Jesu und Mohammeds ein grundsätzlicher Fundamentalismus begründet. Darin, daß ein persönlicher Gott am Anfang und am Ende dieser Religionen steht, liegt der „fundamentalste Fundamentalismus dieser Religionen“.

In einem letzten Kapitel versucht Mynarek, kraft seiner „kritischen Vernunft“ die Existenz eines persönlichen Gottes zu leugnen. Zur Untermauerung seines Versuches führt er die Leiden dieser Welt an. „Wenn aber Gott allmächtig ist, muß er die Ursache für alles sein“, ergo ist er „für alles Übel und Leid, das in der Welt geschieht“, verantwortlich. Vehement wehrt sich der Autor gegen die These vom Mitleiden Gottes mit den Geschöpfen. Mynarek bedauert, daß dies alles über die Menschen gekommen sei, ohne sie vorher zu fragen. „Wenn schon der himmlische Leidensverursacher leiden wollte, dann bitte schön ohne uns, ohne unsere Vermittlung für seinen Weltschmerz.“

Dem Autor kommen bei seinen teilweise anmaßenden Behauptungen keinerlei Selbstzweifel. Er sollte wissen, daß die Postulate der Aufklärung schon selbst zu fundamentalistischen Dogmen erstarrt sind. Auf diesen fundamentalistischen Rundumschlag kann nur frei mit Jesus entgegnet werden: Vater, ich danke dir, daß du dies alles den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.

LUDWIG WATZAL